

Orthoptik

In der Orthoptik ist kein Plan zu sehen!



Orthoptist*innen

Grafik: Julia Stern

Das Aufgabengebiet der Orthoptik ist wie folgt definiert (Weiss 2019, 91):

- eigenverantwortliche Ausführung von vorbeugenden Maßnahmen sowie Anamnese, Untersuchung, Befunderhebung und Behandlung von **Sehstörungen, Schielen, Schwachsichtigkeit und Bewegungsstörungen der Augen** nach ärztlicher Anordnung,
- die Erstellung einer **orthoptischen Diagnose** sowie
- die Anwendung von **ophthalmologischen Untersuchungsmethoden** nach ärztlicher Anordnung und in Zusammenarbeit mit dem Facharzt für Augenheilkunde und Optometrie.

Am 1.1.2020 waren 344 Personen zur Ausübung dieses Berufs berechtigt, davon sind 338 Frauen (98 %) und 6 Männer (2 %).

Die tertiäre Ausbildung (Bachelor) zieht weit mehr Männer in die Berufsgruppe (67 % Abschlüsse bei Männern gegenüber 28 % Frauen).

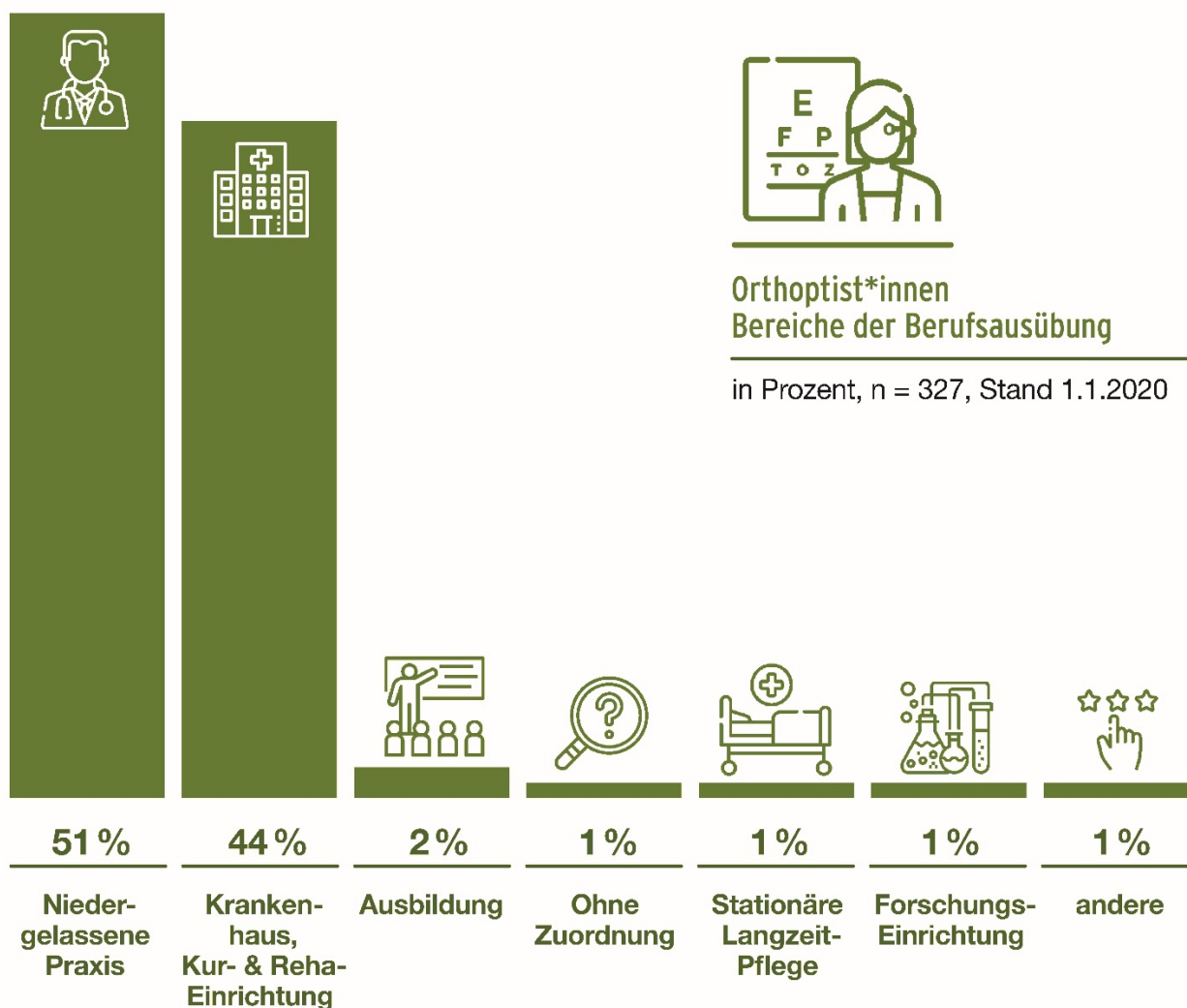
Rund 28 % der Berufsangehörigen sind 50 Jahre alt oder älter.

Von den 344 Personen arbeiten

- 306 Personen (89 %) ausschließlich in einem Angestelltenverhältnis.
- 21 Personen (6,1 %) arbeiten sowohl im Angestelltenverhältnis als auch freiberuflich.
- 3 Personen (0,87 %) arbeiten nur freiberuflich.

Von den 327 Berufsangehörigen, die (auch) angestellt sind, arbeiten

- 51 % in einer niedergelassenen Praxis und
- 44 % in Krankenanstalten bzw. Kur- und Reha-Einrichtungen,
- 2 % in Ausbildungseinrichtungen,
- 2 % in der stationären Langzeitpflege bzw. Forschungseinrichtungen.



Quelle: GBR; Grafik: Julia Stern

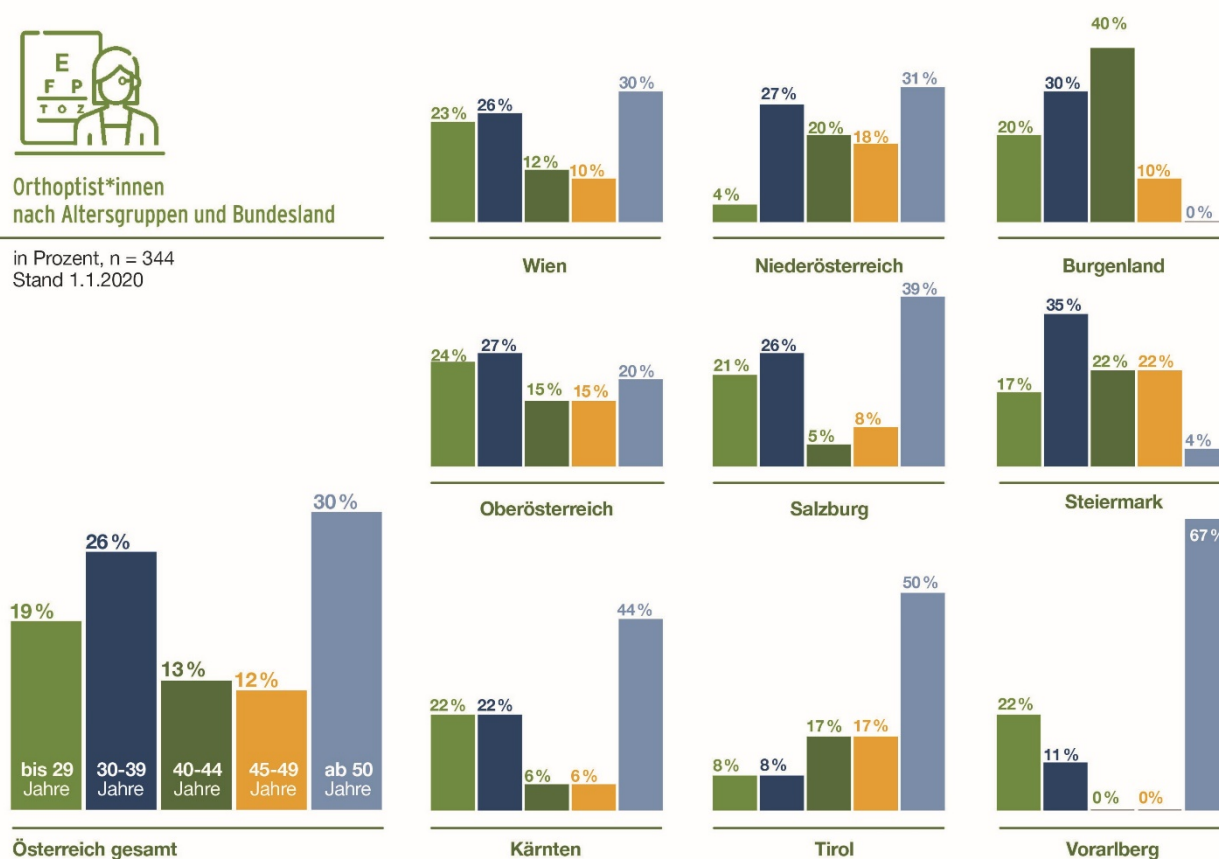
Die höchsten Anteile an Beschäftigten 50+ haben

- Vorarlberg (67 %),
- Tirol (50 %) und
- Kärnten (44 %).



Orthoptist*innen
nach Altersgruppen und Bundesland

in Prozent, n = 344
Stand 1.1.2020

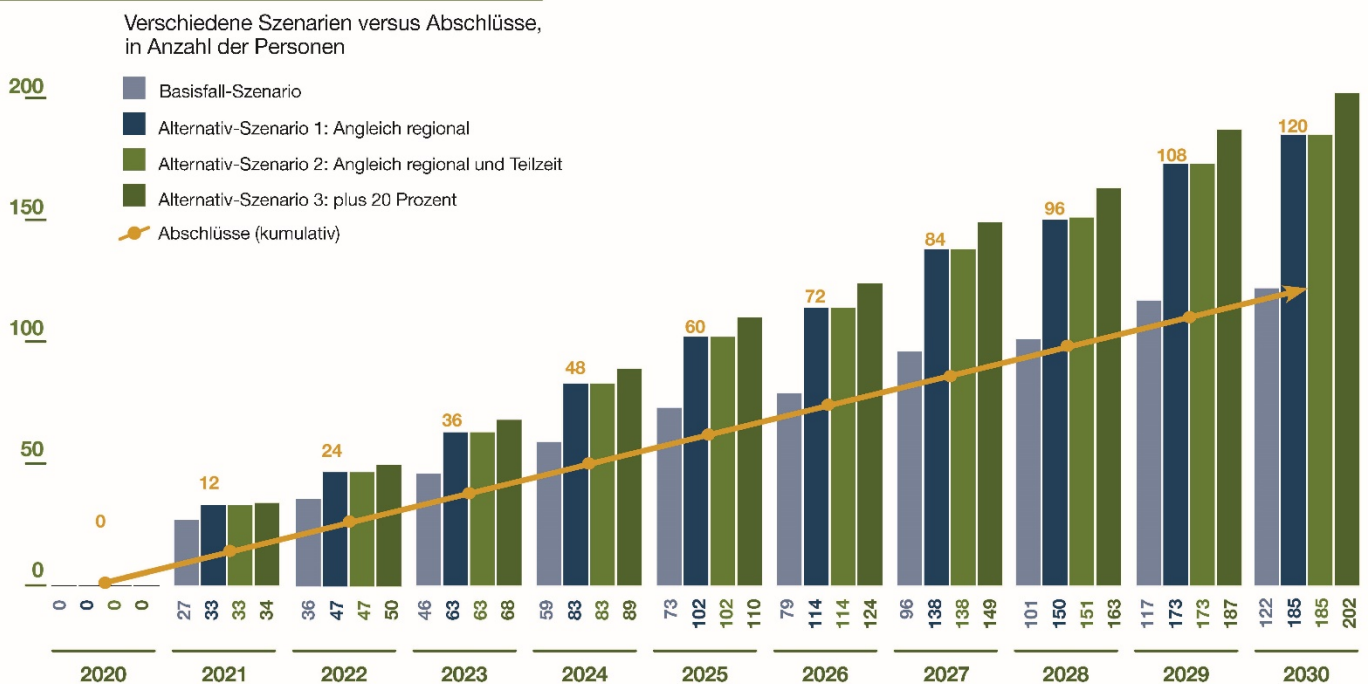


Quelle: GBR; Grafik: Julia Stern

In der Studie werden mehrere Szenarien berechnet und den Abschlüssen gegenübergestellt. Aus dieser Grafik lässt sich erkennen, dass der Mehrbedarf an Orthoptistinnen/Orthoptisten **für kein Szenario durch Ausbildungsabschlüsse gedeckt** werden kann.



Orthoptist*innen
Voraussichtlicher Mehrbedarf an Personen bis 2030



Quelle: GBR; Grafik: Julia Stern

Quelle und weiterführender Link:

https://www.arbeiterkammer.at/service/studien/gesundheitsundpflege/Gesundheit_und_Pflege.html

Weiss, Susanne (2019): Gesundheitsberufe in Österreich. Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz (BMASGK), Wien